

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Wintersemester 2020/2021 von der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn als Dissertation angenommen. Rechtsprechung und Literatur konnten weitgehend bis Juli 2021 berücksichtigt werden.

Mein Dank gilt zuvorderst meinem Doktorvater Herrn Prof. Dr. Moritz Brinkmann, LL.M. (McGill). Seine zahlreichen wertvollen Gedankenanstöße, seine stete Gesprächsbereitschaft sowie seine exzellente Betreuung haben von Beginn an maßgeblich zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen. Fast noch mehr Dank gebührt ihm jedoch für die vielen schönen Jahre, die ich – zunächst als studentische Hilfskraft sowie später als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand – an seinem Lehrstuhl verbringen durfte. Diese Zeit hat meine juristische Ausbildung, meine Freude am Recht und an der Rechtswissenschaft und nicht zuletzt auch mich als Person ganz maßgeblich geprägt. Das dort herrschende ganz besondere Klima, welches sich durch eine von ihm täglich vorgelebte harmonische, vertrauensvolle und nahbare Atmosphäre innerhalb des gesamten Teams auszeichnet, haben das Institut über viele Jahre zu einer Art zweitem Zuhause für mich werden lassen, sodass die Zeit am Bonner Juridicum immer untrennbar mit seinem Lehrstuhl verbunden sein wird. Für die auf diese Weise erhaltene Förderung bin ich unheimlich dankbar.

Weiterhin bedanke ich mich ganz herzlich bei Herrn Prof. Dr. Eberhard Schilken für die zügige Erstellung des Zweitgutachtens und die darin enthaltenen wertvollen Anregungen, bei den Herausgebern dieser Schriftenreihe für die freundliche Aufnahme in selbige und bei der Studienstiftung des deutschen Volkes für die großzügige Förderung während Studium und Promotion.

Ganz besonders zu danken ist nun aber den Menschen, die mich und die Entstehung dieser Arbeit täglich begleitet haben und auch weiterhin begleiten. Zu nennen sind zum einen meine wunderbaren (ehemaligen) Kolleginnen und Kollegen, derentwegen ich mich jeden Tag gefreut habe, an den Lehrstuhl zu kommen. Auch bedanke ich mich bei meinen Freunden, denen es immer gelungen ist, mich auf andere Gedanken zu bringen. Und bei Marie, die mir durch ihre Zuneigung und Wärme stets die Kraft gegeben hat, dieses Projekt zu Ende zu bringen.

Der größte Dank gilt jedoch meinen lieben Eltern. Ihrer Liebe, ihrem nie endenden Zuspruch und ihrem unermesslichen Einsatz habe ich mehr zu verdanken, als ich je in Worte fassen könnte. Ihnen ist diese Arbeit gewidmet.

Bonn, im Sommer 2021

Christian Kleindiek